



Department für Pädagogik und Rehabilitation  
Lehrstuhl Lernbehindertenpädagogik, Prof. Dr. Ulrich Heimlich  
Forschungsstelle integrative Förderung

# Inklusion und Qualität in Kindertageseinrichtungen

Vortrag zum Impuls-Fachtag V

Staatsinstitut für Frühpädagogik  
(IFP)

26.05.2009, München





Cartoon:  
Renate Alf

## Vorbemerkung

- Internationale Zukunftsperspektive: Inklusiv Bildung (Erklärung von Salamanca, VN-Konvention)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan: (Qualitätsentwicklung als Schlüsselprozess, Integration und Prävention, Perspektive „full inclusion“, „Philosophie der Integration/ Inklusion“)
- Münchener Studien zur Inklusion in der frühen Kindheit (QUINTE, QUINK, Kinder und Qualität)

## Übersicht

1. Modell der Entwicklung von Qualitätsstandards –  
Problemstellung
2. Messung integrativer Qualität – Methoden
3. Integrative Qualität – Ergebnisse
4. Auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung –  
Diskussion

# 1. Modell der Entwicklung von Qualitätsstandards- Problemstellung

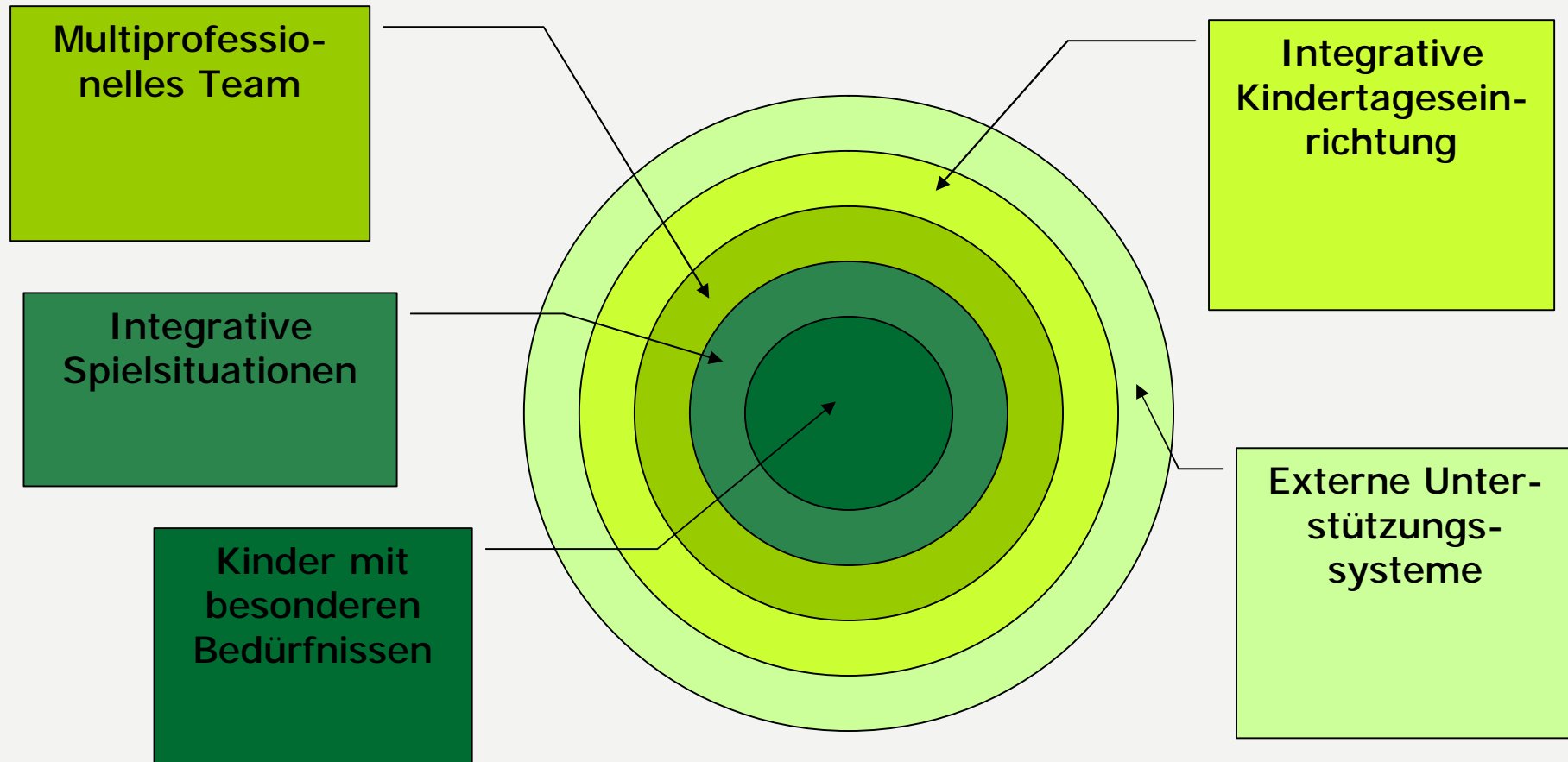
§ Ökologisches Mehrebenenmodell der Entwicklung integrativer Qualität

§ 5 Ebenen:

1. Kinder mit besonderen Bedürfnissen
2. integrative Spielsituationen/ integrative Gruppe
3. multiprofessionelle Teams
4. inklusive Kindertageseinrichtung
5. externe Unterstützungssysteme



*Abb. 1: Ökologisches Mehrebenenmodell der integrativen Qualitätsentwicklung*

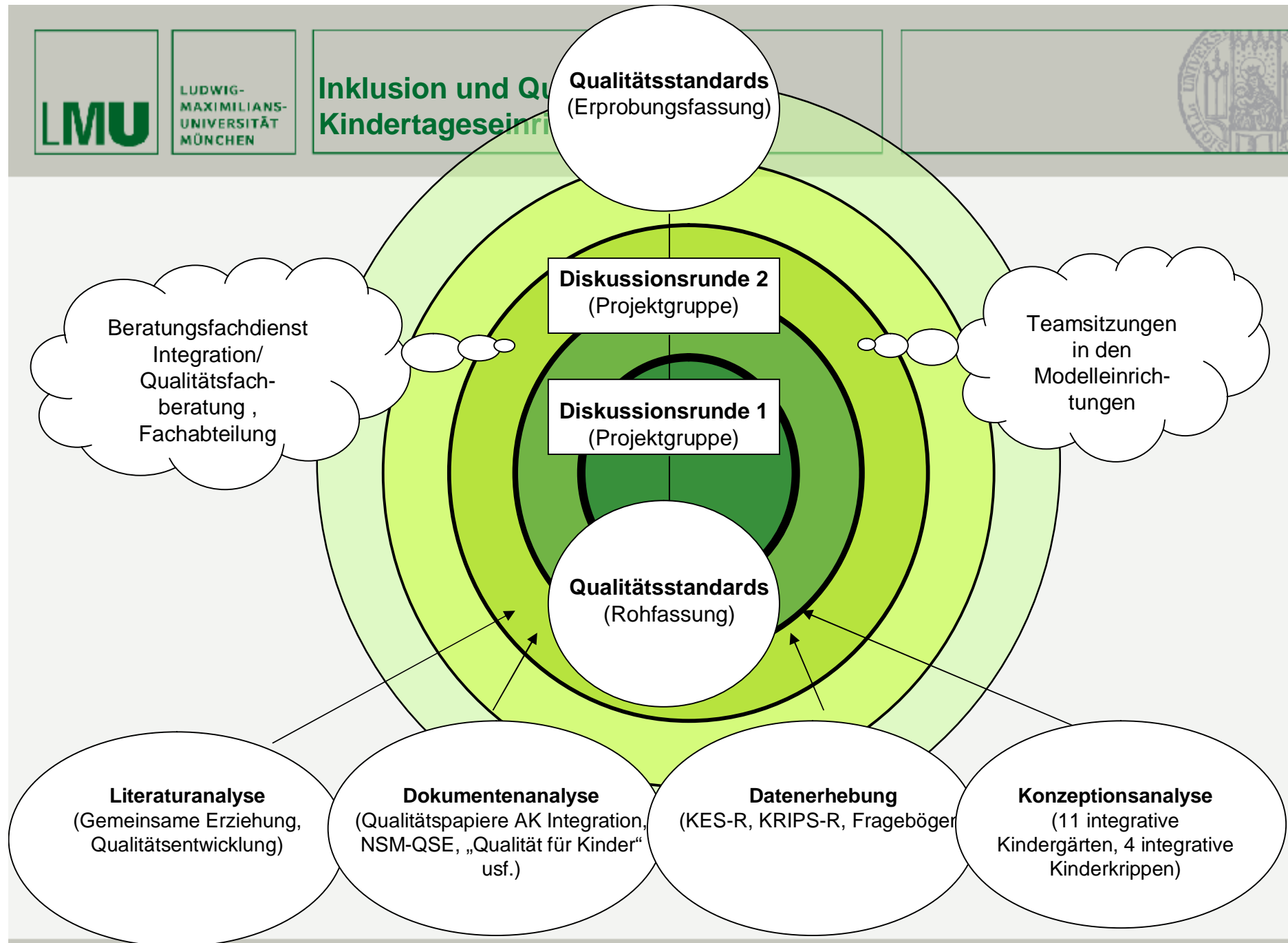


# 1. Modell der Entwicklung von Qualitätsstandards– Problemstellung

- § Bildungspolitische Zielsetzung: bedarfsgerechter Ausbau
- § Projekt QUINTE (11 integrative Kindergärten: 2003-2005)
- § Projekt QUINK (4 integrative Kinderkrippen: 2006-2007)
- § Projektziel: Entwicklung von Qualitätsstandards
- § Grundverständnis: soziale Qualität für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen ist inklusive Qualität.

## 2. Messung integrative Qualität – Methoden

- § Schwerpunkt: dialogisches Entwicklungsmodell
- § alle Personen und Institutionen einbezogen
- § Ausnahme: Kinder (ergänzende Untersuchung in einem Dissertationsprojekt)
- § Entwicklungsmodell der Qualitätsstandards:



## 2. Messung integrative Qualität – Methoden

### QUINTE

- § Kindertartenskala – revidierte Fassung (KES-R): n=10
- § Befragung der pädagogischen Fachkräfte: n= 91
- § Befragung der Eltern: n=212

### QUINK

- § Kinderkrippenskala – revidierte Fassung (KRIPS-R): n=4
- § Befragung der pädagogischen Fachkräfte: n=53
- § Befragung der Eltern: n=129

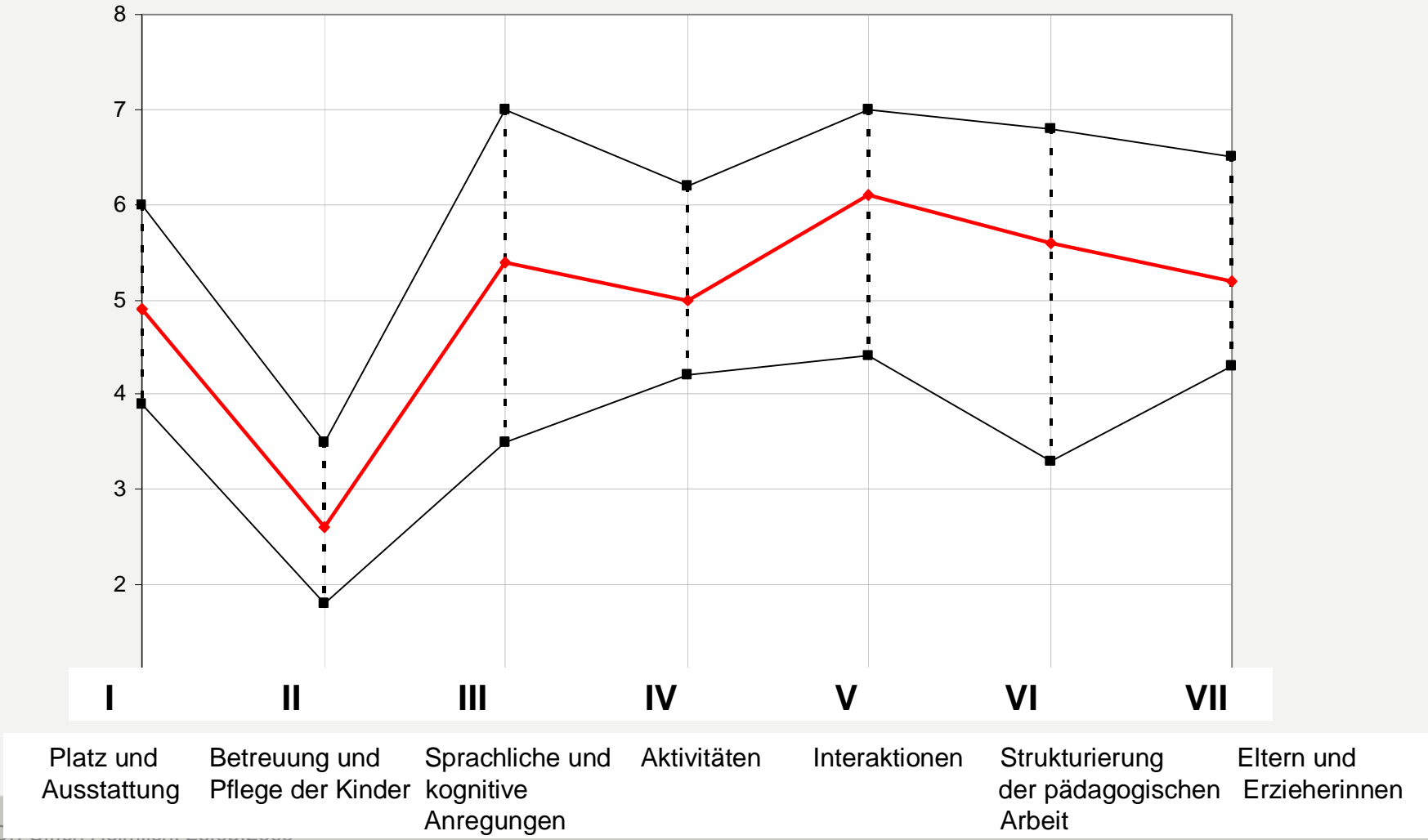
### 3. Integrative Qualität – Ergebnisse (QUINTE)

- § gute integrative Qualität in Kindergärten der Landeshauptstadt München
- § besser als nicht-integrative Einrichtungen - Vergleichsstudien aus Bremen und Bamberg
- § Eltern und pädagogische Fachkräfte zufrieden
- § Hohe Übereinstimmung zwischen den drei methodischen Zugängen

Abb. 3: Zufriedenheit der pädagogischen Fachkräfte mit der integrativen Qualität (n=91)

Qualitätsebenen	Mittelwert
A) Kinder mit besonderen Bedürfnissen	4,15
B) Integrative Spielsituationen	4,22
C) Multiprofessionelle <i>Teams</i>	3,88
D) Inklusive Einrichtung	3,72
E) Externe Unterstützung	3,56

Abb. 4: Pädagogische Prozessqualität in 7 Qualitätsdimensionen (n=10)



*Abb. 5: Zufriedenheit der Eltern mit der integrativen Qualität (n=212)*

<b>Qualitätsebenen</b>	<b>Mittelwert</b>
A) Kinder mit besonderen Bedürfnissen	4,11
B) Integrative Spielsituationen	4,16
C) Multiprofessionelle Teams	4,20
D) Inklusive Einrichtung	3,98
E) Externe Unterstützung	4,02

## 4. Auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung – Diskussion

- § Diskussion der Ergebnisse aus drei unterschiedlichen Perspektiven
- § Perspektive der externen Qualitätseinschätzung
- § Perspektive der pädagogischen Fachkräfte
- § Perspektive der Eltern

## § Qualitätsstandards für die Integration im Kindergarten:

1. 5 Ebenen der Integrationsentwicklung
2. Insgesamt 26 Qualitätsstandards
3. 5 Ausprägungsgrade zwischen Minimum und Optimum
4. Übersicht über die Qualitätsstandards in Beispielen und Abkürzungen

## § Übertragbarkeit des Konzeptes auf Kinderkrippen

## Ebene I: Kinder und ihre Eltern

- § 1: Aufnahmeverfahren
- § 2: Übergang Krippe bzw. Elternhaus – Kindergarten
- § 3: Aufnahme und Förderung
- § 4: Soziale Interaktion der Kinder
- § 5: Differenzierte und individualisierte Förderung
- § 6: Übergang Kindergarten – Schule bzw. Hort
- § 7: Kooperation mit den Eltern

## Qualitätsstandard I.4: Soziale Interaktion der Kinder



Nr.	Ausprägungsgrade
1	alle Kinder einbezogen
2	Unterstützung der Begegnung durch die Raumausstattung
3	Interaktionsspiele unterstützt
4	Hilfe für die Herstellung von Kontakten
5	auch gruppenübergreifende Angebote

## § Zusammenfassung:

1. „full inclusion“, Leitbild „inklusive Kindertageseinrichtung“
2. Qualität der inklusiven Kindertageseinrichtungen für quantitativen Ausbau entscheidend
3. Münchener Studien QUINTE und QUINK als Beitrag zur konzeptionsorientierten Forschung



## Schlussbemerkung

- § Gute pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen ist integrative Qualität
- § Prozess der Entwicklung zur inklusiven Kindertageseinrichtung
- § Index für Inklusion in der frühen Kindheit (*Index of Inclusion for the early years, Mel Ainscow, Toni Booth*)
- § Interkulturelle Aspekte der inklusiven Kindertageseinrichtung
- § Transformative Dialoge (*Kenneth J. Gergen*)



## Literaturempfehlungen:



**Heimlich, Ulrich: Integrative Pädagogik – eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, 2003**



**Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Integrative Qualität im Dialog entwickeln - Auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung. Münster: Lit, 2005**



**Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Inklusion in der frühen Kindheit. Internationale Perspektiven Berlin: Lit, 2009**



**Forschungsstelle integrative Förderung (FiF): [www.integpro.de](http://www.integpro.de)**

"Offener Kindergarten" bedeutet, daß  
der gesamte Kindergartenbereich für  
die Kinder beispielbar ist: Gruppenräu-  
me, Werkstätten, Flure, Außenbereich  
und...

Ich danke  
Ihnen für  
Ihre  
Aufmerk-  
samkeit!



Cartoon:  
Renate Alf